

Lodzzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
 Jährlich 3 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop.
 pränumerando.
Für Auswärtige:
 Jährlich 5 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaction und Expedition:
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:
 Für die Pettzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.,
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler
 A.-G., Hamburg, Königsberg i. Pr. oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorska 18.
 In Moskau: L. Schabert, Pokrowska, Haus Sobolew.

Inland.

St. Petersburg.

In einer der nächsten Plenarversammlungen des Reichsraths wird, wie der „Грассавантъ“ meldet, eine Frage zur Verprufung gelangen, die bereits in den vereinigten Departements der Oeconomie und Geseze vorberathen worden ist: die Frage über Abänderung der bisher bei Pensionsauszahlungen geltenden Termine. Entsprechend der ausgearbeiteten Entwurfvorlage soll die Auszahlung der Pensionen aus der Hauptrente in nachstehenden Terminen stattfinden: 1) Pensionen der Klasse zu 100 Rbl. jährlich dreimal im Jahr pränumerando; Pensionen von 100 bis zu 1000 Rbl. jeden Monat, mit dem 12. Tage desjenigen Monats begonnen, für welchen die Pension gilt; Pensionen von über 1000 Rbl. — mit dem ersten des folgenden Monats; 2) im Februar werden die Pensionen im Betrage von 100 bis 1000 Rbl. zwei Tage vor dem festgesetzten Termin ausbezahlt, und 3) vor dem Weihnachts- und Ostersfest werden die Pensionen aller Klasse ausbezahlt: a) für den Dezember am 1. des Monats und b) die Pensionen für den März am 1. März, wenn das Ostersfest nicht später als am 10. April eintritt, trifft es aber nach dem 10. April ein, so erfolgt die Auszahlung der Pension für den März im allgemeingültigen Termin und für den April am 1. dieses Monats.

Es ist ein bedeutender Umchwung, den der Kauf nur weniger Jahre die Werthschätzung russischer Fonds im Auslande erfahren hat: dieselben Papiere, die noch in den Jahren 1888 und 1889, als zugleich der russische Kreditruhel fast auf die Hälfte eines Nominalwerthes gesunken war, in Folge der politisch und wirtschaftlich ungünstigen Lage, sowie der Massenverkäufe der deut-

schen Kapitalisten bedeutend unter Nominalstand, haben gegenwärtig dank einer Reihe günstiger Momente, darunter auch der Unterstützung der französischen Finanzwelt und des französischen renonciierenden Publikums, einen Stand erreicht, der über den Nominalwerth nicht selten hinausgeht. Es ist daher verständlich, wenn die „Варж. Вѣд.“ den Augenblick nicht mehr fern glauben, wo auch die deutschen Finanzkreise in ihrer Stellungnahme zu russischen Werthen einen Frontwechsel eintreten und aufs neue den Finanz-Operationen Russlands ihre Dienste und ihre Unterstützung angeheben lassen werden. Die „Варж. Вѣд.“ glauben aus zahlreichen Anzeichen den Schluss ziehen zu können, daß man es in Deutschland gegenwärtig lebhaft bedauere, vor drei Jahren die russischen Staatspapiere zu äußerst niedrigem Kurse an Frankreich losgeschlagen und statt dessen süd-amerikanische Aktien von sehr zweifelhaftem Werth acquirirt zu haben; schon bei den nächsten Konversions-Operationen werde daher die deutsche Finanzwelt aller Wahrscheinlichkeit nach wiederum eine hervorragendere Rolle spielen und damit das Gleichgewicht in der Verteilung der russischen Kredit-Operationen sowie in der Platzirung der russischen Fonds im Auslande, welches in der letzten Zeit sich zu Gunsten des französischen Marktes geneigt hat, wieder herstellen. Man hoffe in Berlin, daß die erwartete Konversion der Orient-Anleihen bereits unter Eheilnahme der dortigen Finanzwelt zur Ausführung gelangen werde. — Das Blatt hegt jedoch hinsichtlich der Bewirkung dieser Pläne ein Bedenken, das mit dem Ereignissen der letzten Tage im Zusammenhange steht: „Ist eine Möglichkeit für ein gemeinsames Handeln der französischen und deutschen Finanzwelt vorhanden?“ In positivem Sinne mag das Blatt diese Frage zur Zeit nicht zu beantworten.

Die auffallende Abnahme des Fischreichthums in unseren Gewässern ist schon längst

Gegenstand allseitiger Beobachtung, und die Klagen über das Raubsystem, über den Mangel jeglicher Deconomie bei Ausübung des Fischereigewerbes, sowie über die vollständige Nichtbeachtung der Bedingungen, unter denen allein der Gefahr einer gänzlichen Ausraubung unserer Gewässer vorgebeugt werden könnte, werden von Jahr zu Jahr lauter. Demen, die unter dem Druck solcher Besorgnisse leben, wird eine aus der Residenz kommende Nachricht gewiß lebhaft Befriedigung gewähren. Der „И. А.“ erfährt nämlich, wie wir dem „И. А.“ entnehmen, daß mit der zweiten Hälfte dieses Jahres ein neues Gesetz in Kraft treten wird, das allgemeine Regeln für die Fischerei aufstellt. Diefem Gesetz entsprechend, werden sämtliche Gewässer in offene und geschlossene eingetheilt. Eigennächtiger Fischfang in geschlossenen Gewässern wird gleich den Vergehen gegen das Eigenthumsrecht bestraft werden; nur ein auf den Namen ausgestelltes Billet wird zur Fischerei in fremden Gewässern berechtigen. Verbotene, zur Vermehrung besonders werthvoller Fischarten geeignete Plätze werden als solche durch kompetente Persönlichkeiten bezeichnet, und ihrer Angabe gemäß wird dann das Domänen-Ministerium darüber entscheiden, welcher Platz namentlich als „verbotener“ zu bezeichnen und zu respektiren ist. An solchen Stellen wird nicht nur jeglicher Fischfang, sondern auch alle Art von Regulirungsarbeiten, Schöpfen des Sandes u. verboten sein. Zur Erhaltung und Hebung des Fischreichthums in offenen Gewässern ist für eine bestimmte Zeit des Jahres der Fischfang verboten, welches Verbot für gewisse Plätze ausnahmslos, d. h. immer bestehen bleibt; auch erstreckt sich das Verbot auf einige Fangvorrichtungen und auf manches hier und da in Gebrauch gekommene Verfahren. Die Aufsicht über strenge Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften wird eine eigens zu dem Zweck zu kreirende Fischereipolizei ausüben. Ihr werden ausgedehnte Fischereigebiete unterstellt sein. Im

Speciellen jedoch wird die allgemeine Polizei darüber zu wachen haben, daß keinerlei Gesezesübertretungen vorkommen. Der Fischereipolizei direkte und wichtigste Agenten werden die Fischerei-Inspektoren sein, sachkundige Personen, dazu beauftragt, den Fischereigewerbe auf Schritt und Tritt zu folgen und den gesetzmäßigen Gang desselben zu überwachen. Die Veröffentlichung dieser neuen Fischereiregeln soll gleichzeitig mit dem Tagdessetz erfolgen.

Das Schicksal der Sibirischen Pacificbahn ist allenthalben entschieden. Der Beschluß über dieselbe ist, wie der „И. в. Зг.“ aus Petersburg geschrieben wird, doch ausgefallen, daß von beiden Enden gleichzeitig mit dem Bau der Linie vorgegangen werden soll, d. h. von Wladiwostok aus die sog. Ussuriabahn und ardererseits von Slatoust aus (also in Fortführung der bereits bestehenden Bahn Samara-Ufa-Slatoust) nach Tscheläba. Diese letztere Linie hat freilich eine sehr kurze Strecke: etwa 80 Werst. Es soll aber zugleich auch eine spezielle Terrainuntersuchung von Tscheläba nach Omsk und Tomsk vorgenommen werden. — Die Entscheidung ist somit für die mittlere Richtung erfolgt, welche mit der projectirten nördlichen (von Kumen aus) übrigens gleich hinter Omsk, bei Kainsk, zusammentrifft. Das Project der südlichen Richtung knüpft an Orenburg an und geht über Almolsk, Bijsk und Miussinsk nach Rishniadinsk, von wo aus diese Linie mit den beiden anderen projectirten Linien zusammenfällt.

Die Ussuri-Linie soll sofort in Angriff genommen werden, auf daß bei der im Frühjahr erwarteten Anwesenheit des hohen Besuches bereits die ersten Werke von Wladiwostok aus befaßten werden können. Zur Beschleunigung des Bahnbaues sollen auch arbeitskräftige Sträflinge zu den Bahnarbeiten hinzugezogen werden.

Am 23. Februar (a. St.) um 9 Uhr 45 Minuten Abends stieß der um 8 Uhr 30

Maria Goner.

Originalroman nach französischen Kriminalakten von K. Labacher.

(11. Fortsetzung.)

Die Glocke hatte die siebente Morgenstunde geschlagen. Der alte Goner saß in seinem Zimmer, welches ihn nach dem Dorfe Saint Gildas umherblicken ließ. Seit dem vorigen Abende schon war er in das Herrenhaus zurückgekehrt, die Nacht hindurch rastlos hin und wieder gegangen und ohne jegliche Nahrung geblieben. Er ruhte er ermattet auf dem Sofa aus, während sein Auge stier und ängstlich das langsame Vorschreiten des Zeigers auf dem Uferblatte der großen Wanduhr beobachtete. Seine vertrockneten Lippen vermochten sich kaum über seinen spitzen, weißen Zähnen zu schließen, während kam der Athem aus seiner breiten Brust heraus.

„Jetzt verläßt sie das Gefängniß, von Wachen umgeben, angeharrt von der herzlosen, ungeliebten Menge! Warum bin ich geflohen, ich's doch vor Augen sehen muß, so klar, so deutlich? Der Auditor wirft ihr den gebrochnen Stab vor die Füße, der Priester spricht die Muth zu. Spar' Deine Worte guter Mönch! Du brauchst nicht Trost und nicht Zusprache, die nicht nicht, sie will ja sterben, hat sie mir's nicht gesagt? Nein, nicht anzulagen brauch ich nicht und nicht zu härmern, der Tod ist ihre Bestimmung für sie. Hier's Liebe habe ich ihre nicht verschaffen können, das Leben wäre doch

nur eine lange Pein gewesen für sie — der Hentel ergreift sie bei der Hand. Halt — sie ist — nein, nichts hab' ich gesagt — mir ist nur bang zu Muth, das ist ja natürlich! sie ist ja mein Fleisch und Blut, freilich war auch Zwonne mein Kind. Oh — was war das für ein Laut — das Weil zuckte nieder zu ihrem Hals! Alles ist vorüber. Hört ihr das Röcheln? — Noch zuckt der verstümmelte Kumpf, die Augen des blutenden Hauptes funkeln! Sie schauen her zu mir. Weh — ich kann's nicht ertragen, das Blut in meinen Adern gerinnt zu Eis —!“

Wimmernb sank der Alte auf die Kniee und drückte das sahle Gesicht in die Rippen des Sofas. Nach einer Weile richtete er sich mit verändertem Ausdruck in den Mienen wieder auf. Er blickte sich um in dem einfach aber bequem möblirten Gemache, er öffnete das Fenster und weidete sein Auge an dem weiten Umfang seiner Felder, an dem bläulichen Schimmer der reisenden Trauben, die südwärts, an künstlichen Geländen gezogen, eine reichliche Weinernte verheißten.

„Ich allein bin nun Herr hier! Niemand kann mich mehr verjagen aus diesem Besitze. Viel hab' ich gethan und gerspott um dieses Bewußtseins willen, ein Schwächkopf wäre ich, wollt' ich mir's jetzt durch unnütze Gewissensbisse vergällen! Und Du, schimmerndes, klingendes, zaubertisches Gold, komm, erfreue meine Augen, verjage die düsteren Grillen aus meinem Kopfe, laß mich die feste Ueberzeugung wieder gewinnen. Alles was ich gethan, ich würd' es noch einmal vollbringen, gält es, Dich zu erbringen, Dich zu bewahren!“ Er riß hastig seinen Geldschrant auf, er öffnete die Leinwandtäschchen, aus denen die rothgoldenen Louisdor in verführerischem Glanze blinkten. Er labte, er berauchte,

er betäubte sich an dem süßigen Zauber, den das die Welt beherrschende Metall über ihn ausübte. Er überhörte, daß die Thüre geöffnet wurde, er sah nicht, daß der Pfarrer von Gildas sein gieriges Wühlen in den Goldnängen beobachtete.

„Alter Mann, vermag der Anblick des gleichenden Metalles Euer Gewissen wirklich einzuschläfern?“ Klang plötzlich eine tiefe, bebende Stimme an sein Ohr. „Gebt doch acht, daß Ihr Euch nicht beschämt, das Blut Eurer Töchter klebt an diesem Golde!“

Ein heiserer, unartikulirter Schrei erklang von Goners Lippen. Die Hände noch in einem der Geldfäcke verborgen, das Antlitz durch Angst und Entsetzen entstell, starrte er mit weitgeöffneten Augen auf den Priester.

„Hochwürden — Sie!“ stammelte er endlich und man sah ihm an, wie gewaltsam er sich zu sammeln suchte. „Wie sehen Sie aus? Sie sind wohl krank, nicht wahr?“ Und als er einmal die Sprache wiedergesunden hatte, fuhr er hastig überstürzt zu reden fort: „Auch ich fühle mich matt und unwohl zum Sterben. Sie können sich das wohl vorstellen, nicht wahr, Hochwürden? Meine beiden Kinder verloren, in wenigen Tagen beide, die schönen Geschöpfe! Und auf solche Weise! Oh, die Eiferjucht! Und ich alter Mann bin nun allein! Aber warum bleiben Sie so steif an der Schwelle stehen, Hochwürden? hieher auf das Sofa, und Darby soll uns schwarzen Kaffee bringen. Das arme, alte Ding ist außer sich vor Schmerz und Verzweiflung, hat ja die Kinder großgezogen. Ach mir ist zu Muth, als müßte mir das Herz im Leibe zerpringen!“

Der Pfarrer von Gildas hatte den Alten mit einer kurzen, heftigen Handbewegung zurückgewiesen und stand nun noch immer dort an

der Schwelle hochaufgerichtet. Nur hatte er die Thüre hinter sich zugezogen.

„Herr Goner, sparen Sie Ihr Heucheln, treten Sie näher, ich habe Ihnen etwas vorzulesen. Kennen Sie diese Handschrift?“

Wie vom Blitz getroffen taumelte er zurück, der Alte schlug die Hände vor das sahle Gesicht.

Der Priester entfaltete das Papier und las mit vor innerer Erschütterung schwankender Stimme: „Vor der ganzen Welt will ich als Schuldige erscheinen, mögen mich alle noch nach meinem Tode versuchen. Nur Sie nicht, Hochwürden, nur Sie sollen nicht denken, daß ich verstockt, mit einem ungesühnten Schwermorde auf dem Herzen die Pforten der Ewigkeit durchschritten habe. Noch einmal will ich sie vor meiner Erinnerung aufleben lassen, jene Unglücksnacht: — der Vater hatte mich und Darby zu Bette geschickt, er selber wollte bei der kranken Zwonne bleiben. Ich war wirklich ermattet gewesen von mehreren, in mühelosen Kummer durchwachten Nächten. Ich verfiel in den tiefen Schlummer der Erschöpfung. Der Vater weckte mich, es mag zwei Stunden später gewesen sein, mit den Worten: „Suche Deine Schwester zu bewegen, daß sie die Medizin nimmt. Ich habe ihr vergebens zugeredet, und mir scheint, daß das Fieber wieder zunimmt bei ihr.“ Ich eilte zu Zwonne und führte das Glas an ihre Lippen, welches mir der Vater hinreichte. Sie nahm es mir lächelnd aus der Hand und sagte, indem sie meine Wange streichelte: „Dir muß ich heute schon was zullebe thun!“ Und in mein Ohr flüsterte sie: „So s'hr Du's auch leugnen magst, ich weiß doch daß ich Dir viel, viel Leid zugefügt habe!“ Sie trank, wenige Sekunden später verfiel sie in bestige Konvulsionen und herzzerreißende Klageöne entragend

Minuten Abends aus St. Petersburg abgehende Passagierzug der Finnländischen Bahn bei der Station Bjelostrow auf einen entgegenkommenden Waarenzug, wobei die Locomotive und drei Waggon des ersteren beschädigt, der Bagagewagon zertrümmert wurde. Die Passagiere, sowie das Zugpersonal sind glücklicherweise mit dem bloßen Schreck davongekommen.

Im Ministerium der Finanzen wird der Entwurf eines Gesetzes in Betreff der Erhöhung des Zolles auf aus Persien eingeführte Baumwolle ausgearbeitet; diese Zollerhöhung wird zum Zwecke der Verbesserung der vaterländischen Baumwollenzucht in Transkaukasien beabsichtigt.

Das Zollamt von Sosnowice brachte im verfloffenen Jahre der Reichscaffe eine Einnahme von 4 Millionen Rubel in Gold ein. Im Vergleich zum Vorjahre hat sich die Einnahme von den Zollgebühren allein auf diesem Zollamte um eine Million Rubel vermehrt.

Von einigen Capitalisten wird ein Consortium zur Ausbeutung von Platinfundorten und Ausarbeitung von Platinerzen und Herstellung von Platingeräthen gegründet. Der Statutenentwurf der Gesellschaft ist bereits fertig ausgearbeitet und wird binnen Kurzem der Regierung zur Bestätigung unterbreitet werden.

Moskau. Dieser Tage ist aus Moskau, wie die örtlichen Blätter berichten, das Hauptmitglied des Organisations-Comitees, Guillot, nach sechstägigem Aufenthalt nach Paris zurückgekehrt. Herr Guillot hat während seines Moskauschen Aufenthalts tagelang in den Ausstellungs-Räumen zugebracht und energisch die Vorbereitungen zu der Ausstellung geleitet. Er telegraphierte wiederholt nach Paris über die Fortschritte, die in dieser Beziehung gemacht wurden und erwähnte mehrmals die außerordentliche Liebeshwürdigkeit und Zuverlässigkeit, die er bei den russischen Behörden in St. Petersburg und Moskau in Sachen der Ausstellung gefunden. Letztere soll unbedingt zum 1. Mai (n. St.) bereits eröffnungsreif sein; die offizielle Eröffnung wird wahrscheinlich am 1. Mai russischen Stils erfolgen. Die Ausstellungsräume sind bereits gegenwärtig fertig und erwartet man die Waaren-Sendungen. Zur Verrichtung an der Ausstellung haben sich bisher über 1500 Exponenten angemeldet, darunter befinden sich alle hervorragenden Firmen Frankreichs und unter Anderem die berühmtesten Weins- und Liqueurfirmer der Champagne, von Bourdeaux, der Bourgogne zc.

Ausländische Nachrichten.

Die Abordnung des elsass-lothringischen Landes-Ausschusses, welche am 14. d. vom Kaiser in Berlin empfangen werden wird, um die bekannte Eingabe zu überreichen, besteht aus dem ersten Präsidenten und dem ersten Schriftführer des Landesausschusses, Dr. Jean Schlumberger und Baron Charpentier, außerdem noch einigen der Mitglieder, welche gleichzeitig dem Landesausschusse und dem Reichstage angehören, hauptsächlich Baron Bulach, Dr. North und Dr.

sich ihrer Brust. Doch verlor sie das klare Bewußtsein nicht, sie sah mir starr in die Augen, sie schleuderte mir die Beschuldigung ins Gesicht, daß ich sie vergiftet habe, um sie beiseite zu schaffen, um Pierik heirathen zu können! Zuerst war mir's zu Muth, als hätte mich ein Blitzstrahl getroffen und gelähmt. Dann aber kam mir die Erinnerung wieder und die Thatkraft, welche die Empörung über eine ungerechte Anschuldigung zu begleiten pflegt. Klar stand ein Bild vor meinem geistigen Auge! Bevor ich mich auf des Vaters Befehl zu Bette legte, schon halb entkleidet, war ich noch einmal aus Darby's Kammer ent schlüpft, um nach meiner Schwester zu sehen. Durch die nur mit einem Gazeworhang verhüllte Thüre konnte ich beobachten, wie der Vater neben der schlummernden Sonne stand und ein Glas in der Hand hielt, worin er ein weißes Pulver schüttete und dann Flüssigkeit aus der großen Medicinflasche nachgoß. Das Papier mit dem Rest des Pulvers steckte er wieder in seine Tasche, woraus er es genommen. Ich hatte an eine spezielle Verordnung des Arztes geglaubt. Nun aber, als die arme Ivonne sich vor meinen Augen in wüthenden Schmerzen krümmte, als das entsetzliche Wort „Vergiftung“ an meine Ohren drang, da wußt' ich's plötzlich, welches Pulver der Vater unter die Medizin geschüttet hatte! Ehe er sich's versah, stürzte ich hin zu ihm, nahm das kleine Papierpäckchen aus seiner Tasche und hielt es Ivonne vor die Augen. „Nicht ich war's meine Schwester, er that's, uar Vater!“ Ob sie's noch gehört hat? Ich glaub' es nicht. Bleich und starr lag sie nach der heftigen Schmerzenskrise da; der Vater stand finster und trozig vor mir. „Gib mir das Pulver!“ herrschte er mich an. „Es ist nichts als ein wenig Opium zur größeren Wir-

Petri. In der That, daß der Kaiser die Adresse persönlich entgegennehmen will, ist eine Bestätigung der Ansicht zu erblicken, daß die Rundgebung an maßgebendster Stelle huldvoll aufgenommen worden ist. — Die Sitzungen des Reichstags, der nach Erledigung des Haushalts in dieser Woche künftig von zeitraubenden Arbeiten nur noch die Gewerbeordnungsnovelle zu erledigen hat, außerdem freilich auch noch Zucker- und Branntweinsteuergesetz, sowie eine Reihe technischer Gesetze, werden sich jedenfalls bis Pfingsten erstrecken. Ueber das weitere Schicksal der Tagung entscheidet die Frage, ob und in welcher Fassung der Handelsvertrag mit Oesterreich noch vor dem Herbst an die deutsche Volksvertretung gelangt. Was diesen angeht, sprechen gerade jetzt Wiener Blätter von Schwierigkeiten, die in den Verhandlungen sich ergeben haben, und bezeichnen den gegenwärtigen Moment als einen kritischen. Angeblich sollen die deutschen Vertreter von ihrer letzten Reise mit Instruktionen zurückgekehrt sein, die sie anweisen, weniger zu bieten und mehr zu fordern. Die „Presse“ meint, es sei trotz aller Schwierigkeiten an einem befriedigenden Ergebnisse doch nicht zu zweifeln. Solche Schwierigkeiten ergaben sich regelmäßig im letzten Stadium von Vertragsunterhandlungen, in welchen die Zahl der Streitpunkte sich verringert habe, die noch verbliebenen dagegen um so gewichtiger seien. Ohne Zweifel handelt es sich um die Frage der landwirthschaftlichen Zölle. Wenn deutscherseits eine Herabsetzung der österreichischen Industriezölle gefordert werden muß, so ist schwer zu sehen, wie dagegen als Ausgleich etwas anderes Gleichwertiges, als eine Minderung der deutschen landwirthschaftlichen Zölle geboten werden kann. Gegen diese aber macht sich in letzter Zeit eine so starke Strömung geltend, daß anscheinend auch die Reichsregierung in ihren Angeboten zurückhaltender ist, als man in Wien gehofft hatte. — Im Abgeordnetenhaus besteht die Absicht, vor Oitern noch die Landgemeindeförderung durchzuberathen. Die Haushaltsberatung wird vor den Ferien nicht mehr fortgesetzt werden. Es wird ein Nothgesetz vorgelegt werden müssen. — Nach Meldung verschiedener Blätter hatten mehrere schlesische Landtagsabgeordnete verschiedener Parteilichung am Sonnabend eine Konferenz mit dem Minister für Handel und Gewerbe, welche die Nothlage der Weber im schlesischen Gebirge und Maßregeln zur dauernden Abhilfe derselben betraf. In dem Gedankenaustausche — Beschlüsse wurden nicht gefaßt — seien besonders die Gesichtspunkte der verbesserten Erschließung des Verkehrs durch Eisenbahnen, der Förderung der mechanischen Betriebe gegenüber der unhaltbaren kleinen Hausindustrie, der Unterstützung von Kindern aus Weberfamilien, die zu anderen Berufsarten, namentlich der Landwirthschaft, übergehen wollen, hervorzuheben.

Dem Zusammentritt des österreichischen Reichsraths am 10. April wird noch ein „Patriarchat“, eine Ergänzung des Herrenhauses im Sinne der neuen Lage voranzugehen. Am Montag fanden 40 Reichsrathswahlen des Grundbesitzes in Galizien, Tirol, Istrien, Görz, der Handelskammer in Wien, Görz und Klagenfurt, sowie der Städtebezirke in Steiermark, Tirol und Vorarlberg statt.

„Nein!“ sagt ich, „es ist von dem Rattenpulver, das Darby gestern gekauft hat — Du hast Ivonne vergiftet!“ Er that einen Schritt, um mir das Pulver zu entreißen. Ich sprang zu dem Stodenzuge hin. Der Vater sah mich mit einem mir unergieblichen Blicke an. „Was willst Du mit dem Pulver thun, Maria? Deinen eigenen Vater eines Mordes anklagen?“ O, mein Gott, wie war mir's da zu Muth. Ich stürzte hin auf meine Kniee, ich fühlte, daß ich nicht sprechen durfte, mit keinem Blicke mein schreckliches Geheimniß verrathen. Der da vor mir stand, neben seinem sterbenden, hingeopfertem Kinde, so groß auch sein Verbrechen erschien, so tief mir vor ihm graute, er war doch mein Vater, ich dankte ihm das Leben, ich konnte seine Anklägerin nicht sein! Er fuhr zu sprechen fort, „alles was er gethan, sei für mich geschehen, er habe meinen heimlichen Zammer nicht mehr mit ansehen können, habe Ivonne's zufälliges Erkranken bemerkt, um mir, seiner Lieblingsstochter, Glück und Freude zu verschaffen.“ Oh, wie ich protestirte gegen das entsetzliche Wort: Mir Glück und Freude durch einen Mord! Ich warf mich über meine sterbende Schwester, ich rief ihr verzweifelt ins Ohr: „Lebe, lebe, nimm ihn. Ich gönne ihn Dir von Herzen. Ich liebe ihn nicht mehr.“ Das Entsetzen hat jedes andere Gefühl in mir getödtet. Der Vater ergriff mich rauh bei der Hand. „Schwöre mir, daß Du nie verrathen wirst, was ich nur für Dich gethan!“ Und ich that den Schwur, und ich habe mein Versprechen gehalten. Bis an mein frühes, geschändetes Grab trug ich mein furchtbares Geheimniß, hier leg ich es unter dem Siegel des Beichtgeheimnisses in Ihre Hände mit einer heißen Bitte: Wenn mein Vater sterben sollte, dann sagen Sie Pierik, daß ich

Es sind gewählt 20 Polen, 6 Deutschliberale, 5 Deutschnationale, 2 Katholisch-Konservative, 1 Mitglied des Coroniniklubs, ein Slowene und ein nationalliberaler Italiener; vier Wahlen sind noch ausständig. In den acht Stadtbezirken in Steiermark wurden gewählt ein Deutschliberaler und sechs Deutschnationale. In Graz ist eine Stichwahl erforderlich.

Aus Wien wird der „Nationalzeitung“ geschrieben: „Mit dem Ausfalle der Wahlen in Böhmen und Mähren wird auch in den Regierungskreisen die Frage der Zukunft, um welche es sich bei der Auflösung des Reichsrathes handelte, als entschieden betrachtet. Die präponderante Stellung, zu der die deutschliberale Partei anderen Parteien gegenüber durch die Wahlergebnisse gelangt ist, erheischt, daß auch die Konsequenzen derselben gezogen werden, und es steht zu erwarten, daß diesbezüglich die weitere Reconstitution des Cabinet's in Bälde geschehen werde. Von dem bevorstehenden Ausscheiden jener beiden Minister aus dem Cabinet, die demselben als Vertreter der bisherigen Rechten angehört, war schon nach der Auflösung des Reichsrathes die Rede, doch glaubte man an maßgebender Stelle, mit weiteren Veränderungen warten zu sollen, bis die Wahlergebnisse vorliegen würden. Diese sind nun solche, welche ein Verbleiben der erwähnten Minister (Falkenhayn und Praxa) im Cabinet als kaum denkbar erscheinen lassen. Es ist somit mit sehr nahe bevorstehenden weiteren Veränderungen zu rechnen, und ist nicht daran zu zweifeln, daß die neugewählten Vertreter der deutschliberalen Partei und des mit ihr zusammengehenden liberalen Großgrundbesitzes sofort nach den Wahlen auch zu den Personenfragen Stellung nehmen werden. Denn selbstverständlich wird sich eine Ergänzung des Cabinet's im Sinne der der deutschliberalen Partei einzuräumenden Vertretung in demselben erst bewerkstelligen lassen, wenn die in Betracht kommenden Persönlichkeiten in der Lage sein werden, im Vereine mit den Parteigenossen die Bedingungen für ihren Eintritt in das Cabinet zu formuliren.“ — Graf Kalnozy begiebt sich nach Pest. Daß seine Reise an das kaiserliche Hoflager mit den entscheidenden Ergebnissen der Wahlen zusammenfällt, wird sehr bemerkt.

Mit Spannung sehen die Pariser dem Pferderennen in Auteuil für den Sonntag entgegen, da zum ersten Male das Verbot aller Rennwetten in Kraft treten sollte. Die Neugierigen wurden enttäuscht. Der ununterbrochene Regen ließ nur einen schwachen Besuch zu, es liefen bloß drei Pferde, es fand keinerlei Rundgebung statt und das Rennen verlief ohne Zwischenfall. Zwei Personen, welche „Nieder mit Constans“ gerufen hatten, wurden verhaftet. Das Publikum verhielt sich sehr ruhig. — Wie der „Temps“ meldet, durfte die Regierung betref's der Rennwettfrage erklären, sie wolle den Totalisator und die Buchmacher auf den Turfpätzen dulden, die Einhebung der zu Wohlthätigkeitszwecken entfallenden Abgaben solle aber nicht mehr dem Staate, sondern den Gemeinden obliegen. Der Ackerbauminister solle durch ein Gesetz ermächtigt werden, den Turfvereinen die Abhaltung von Rennen zu gestatten und deren Selbsteinhebung zu überwachen. — Graf d'Hauffon

wirklich unschuldig war, daß ich für die Schuld meines Vaters büßte, daß ich eher mich selber verachtete, als meiner Schwester auch nur ein Haar gekrümmt hätte. Weiter begehre ich nichts — die ganze Welt mag mich verfluchen, nur in Ihren und in Pierik's Gedanken will ich rein und ohne Mangel stehen. Leben Sie wohl, Hochwürden. Nehmen Sie sich meines Vaters an, er ist um so viel bedauerenswürdiger als ich — er muß die ungeheure Last seines Verbrechens hinderschleppen über den Abgrund des Todes, vor die Füße seines ewigen Richters! Erlösen Sie Pierik; ach, könnte mein Untergang ihm das verlorene Herzenglück wieder schaffen! Möge Gott ihm Vergeben und neues Leben und Freuden schenken! Maria stirbt, dem Himmel sei Dank, daß ich im letzten, feierlichen Augenblicke versichern kann, mir geschieht zu viel, ich sterbe unschuldig!“ Der Pfarrer war zu Ende. Sein strenges, flammendes Auge ruhte auf dem greisen Verbrecher.

„Herr Goner, was haben Sie zu erwidern?“ Da richtete sich der Alte mit einer heftigen Gebärde auf. „Maria hat gelogen, um sich reinzuwaschen — oder sie hat sich getäuscht!“ setzte er auf ein bitteres Aufschauen des Pfarrers zögernd hinzu. „Herr Goner, Ihr beklagt den Diener des Herrn. Nieder in den Staub und bereuet, das Blut Eurer Töchter schreit zum Himmel um Vergeltung gegen Euch!“ Noch gab sich der Alte nicht gefangen. „Ich hab' es nicht gethan, wer will mir's beweisen, daß ich's gethan habe?“

(Schluß folgt.)

ville, welcher an Stelle Bogher's die Leitung der royalistischen Partei übernehmen soll, giebt sich zum Grafen von Paris nach Spanien — Das „Journal des Debats“ kündigt die Schließung vieler Spiritusbrennerien als unmittelbar bevorstehend an und bemerkt, der ersten Ergebnisse des Schutzpolizisten gestanden einen Blick in die Zukunft. Der der französischen Spiritusindustrie sei aus dem Vorgespiel zur Vernichtung mehrerer Hundertdrunder Industrieten und des Glends einer von Arbeitern.

Aus Shanghai wird vom 6. gemeldet: Die Zusage des Kaisers von China, die Gesandten der auswärtigen Mächte zu empfangen, ist gehalten worden, freilich auch in einer Form, welche daran rechnet war, bei der Gelegenheit das Ansehen in den Augen der konservativen Hofpartei viel wie möglich zu mildern. Zu diesem Zwecke wurde für die Neuerung ein Gebäude gesucht, welches außerhalb der Grenzen der kaiserlichen Palastes liegt und bisher nur zum Empfange der lehn- und tributpflichtigen Fürsten Verwendung fand. Es bleibt somit die Himmelsrichtung unbenommen, sich mit Gedanken zu trösten, daß die Vorkämpfer europäischen Mächte nur, um den Kaiser eine Gnade und Günst zu bitten, seine höchste Gegenwart genießen würden. Im Fall ist der Empfang, bei welchem Prinz die Botschafter zuerst einzeln und dann dem mathematischen Korps gemachtes Zugeständniß. Maß, welches das Auswärtige Amt den Vertretern der ausländischen Barbaren gab, beschloß das Programm des langgetreten Tages.

Tageschronik.

Es ist ein ganzes Register Diebstählen resp. gewaltsamen Einbrüchen, welche in den beiden letzten Nächten in der Stadt verübt worden sind und wir nicht beinahe, unsere Leser mit Aufzählung ermüden. So wurde beispielsweise am Mittwochnacht die im Hause Ebhardt, Kauerstraße, belegene Kraft'sche Wohnung von einigen bemanneten Einbrechern heimlich betreten, welche den daselbst anwesenden Gehilfen Drohungen mit Revolvern einschüchterten, sich dann das vorhandene Baargeld, amount 100 Rbl., aneigneten. — Ferner durch die Diebe die Mauer der an der Dzialstraßen genen Vorwerk'schen Färberei durchstießen mehrere Körbe voll loser Waaren. In der Appretur von Radler, an der Bulgzanskastraße, wurde ebenfalls ein Einbruch versucht. Derselbe scheiterte jedoch an Wachsamkeit der Wächter des Herrn, welche seit dem letzten Besuche der Wächter tüchtig aufpassen und so manche unglücklichen Gäste unverrichteter Sache abzulehnen. Ähnlich erging es denjenigen Spitzbuben, in um dieselbe Zeit das Lager des Herrn Rindermann, Andreasstraße, ausplündern wollten. Als dieselben eben damit be-

Allerlei.

Der musikalische Wachtmeister. Wachtmeister (zu der zum Appell versammelten Truppe): „mal vortreten, wer musikalischer ist hat! (Nachdem circa 15 Mann vorgetreten sind) So viel brauch' ich nicht — drei. (Sticht drei heraus, welche ihm nochmals versichern, daß sie wirklich musikalisches Gehör haben.) Ihr drei seid heute um halb neun Uhr zuhause an der Garnisonkirche und laßt Bloden!“

Wer ist nun furchtsam? Ein Dieb läßt über eine furchtsame Dame, weil sie den Rärm einer Kanone erschraf, die zur Begrüßung abgeseuert wurde. Er heirathete das selbe unbederzte Weib. Sechs Monate der Hochzeit zog er die Stiefel im Hause aus, sobald er Nachts spät nach Hause kam.

Gouvernantenweisheit. Zögling: durch unterrichtet sich die Kuh vom Dämon. — Gouvernante: Durch die Milch, die ich gibt Kuhmilch, der Dämon aber ist ein neugieriges und boshaftes Thier und behält seine Milch für sich.

Bewiesen. Frau A.: Es ist nicht möglich von den Leuten, liebe Frau B., behaupten, mein Mann stände unter dem Toffel. Fragen Sie doch meinen Mann (ruft) Mäanchen komm doch einmal her — Mann (aus dem anderen Zimmer): keine Zeit! — Frau (bestigt): „Wirst Du sofort herkommen?“ — Mann: „Ja doch, ich komme schon.“

waren, die Falouffen anzubohren, wurden sie bemerkt und vertrieben. — Der letzte schlichter Versuch in der erwähnten Nacht wurde Morgens gegen 5 1/2 Uhr in dem Jarzobowski'schen Hause an der Petrikauerstraße gemacht. Dort versuchten die Diebe die Haustür zu erbrechen, um das Warenlager des Herrn A. Wergau jr. zu berauben. Die elektrische Diebesicherung erfüllte jedoch ihren Zweck und läutete und so wurde den frechen Einbrechern auch hier der Plan vereitelt. Dieser letzterwähnte Versuch, welcher an der Hauptstraße, in unmittelbarer Nähe der beiden größten Hotels, in der belebtesten Geschäftsgegend und zu einer Zeit gemacht wurde, wo die Arbeiter schon nach den Fabriken gehen, spricht so recht für die Freiheit der Lodzer Spitzbuben und beweist, daß dieselben ohne jede Furcht ihr Unwesen treiben. Bemerkenswerth ist, daß während dieses die Thür einzubrechen versuchten, einige Droschken ununterbrochen vor dem Jarzobowski'schen Hause auf- und abfuhrten, jedenfalls in der Absicht, um zu verhindern, daß Jemand das Geräusch, welches das Hantieren mit den Droschken verursachte, hören könne. — Nicht minder bunt trieb es das Einbrechergesindel in der darauffolgenden Nacht, von Mittwoch auf Donnerstag. Da war es erkens wieder die ehemals Kossische, jetzt Herr Schröter gehörige Fabrik an der Zachodniastraße, wo nach einer glaubwürdigen Mitteilung eine Bande von 15 Mann sich gegen 12 1/2 Uhr in den Durchbruch der Mauer machte, um ins Warenlager zu gelangen. Der im Innern des Gebäudes befindliche Wächter vernahm jedoch rechtzeitig Geräusch und machte Lärm, worauf die Diebe flüchteten. — Wenige Minuten später erschien eine größere Anzahl Diebe auf dem an der Regelstraße, unweit der Reichsbank, belegenen Silberstein'schen Grundstück und versuchten einen Einbruch bei dem dort wohnhaften Herrn S. Galeski. Ihre Absicht wurde aber auch hier vereitelt und gelang es, einen der Einbrecher zu fangen. Die übrigen entliefen. — Den Schluß machte in dieser Nacht ein Einbruchversuch bei dem an der Zachodniastraße wohnhaften Herrn M. Kuttner, wo mehrere Diebe sich gegen 7 Uhr das Warenlager zu berauben versuchten. Einige Arbeiter, welche dazu kamen, als die Einbrecher mit dem gewaltsamen Öffnen der Thür beschäftigt waren, wurden von diesen vertrieben. Trotzdem erreichten dieselben aber ihren Zweck nicht, denn es kamen zur Leute dazu und so ergrieffen sie unter Drohungen die Flucht. — Diese kleine Blausäure dürfte wohl für heute genügen.

Feuer. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag, und zwar gegen 4 1/2 Uhr wurde eine freiwillige Feuerwehr eines Brandes wegen, in der Trockenstraße der an der Polnocnastraße belegenen Wiegig'schen Färberei ausgebrochen war, alarmirt. Der erste Zug rückte an und da das Erscheinen der übrigen Züge nicht als notwendig erwies, so wurden dieselben per Telephon abbestellt. Die in Brand gefallene Trockenstraße brannte vollständig aus.

Die Falb'sche Prophezeiung, daß am 10. und 11. März d. J. kritische Lage herrschen würde, hat sich bewahrheitet, wie unsere Leser aus den in unserer gegenwärtigen Nummer veröffentlichten Telegrammen sehen haben werden, traten auf die Stunde die Seestürme, Ueberschwemmungen, ungeheure Schneefälle u. s. w. ein und namentlich waren sämtliche Küsten der Nordsee stark angefüllt. Diese Thatfache dürfte den noch sehr zahlreichen Segnern der Falb'schen Prophezei denn doch zu denken geben.

Strasfensraub am hellen Tage. Am Mittwoch Nachmittag gegen 4 1/2 Uhr sprangen zwei Kerle auf eine Droschke, die durch die Pragenstraße fuhr, um einen in derselben sitzenden Herrn zu berauben. Derselbe packte sich einen der frechen Patrone fest, der Droschkenführer nahm den zweiten und trotzdem die Kerle sich wehrten und um sich schrien, wurden sie nicht losgelassen, sondern mit Hilfe der Straßensoldaten zum Priskaw des II. Bezirks transportirt. Ein Genosse der beiden Räuber, der denselben nachgefolgt war, wurde später ebenfalls arretirt.

Ein bis zur Bewußtlosigkeit betrunkenes Weib stürzte gestern Mittag mit einem voll Essen, den sie ihrem Mann nach dem Fabrik tragen wollte, auf der Konstantinerstraße zur Erde und blieb dort wohl an zwei Tagen liegen. Der arme Mann wird sicher noch lange auf das Erscheinen seiner holden Gattin und auf sein Mittagbrod gewartet.

Vergnügungs-Anzeiger. Thalia-Theater: Zu ermäßigten Preisen: „Der Schenker“. — Victoria-Theater: Zu ermäßigten Preisen, „Der Künner-Paron“, Operette; — „Ballet-Oper“. — Victoria-Theater: Vorstellung.

Obwohl Wien in Folge der Einverleibung der Vororte nunmehr nicht viel weniger besetzt ist, als derjenige Theil Berlins, der dem Berliner Magistrat untersteht — Berlin ohne die Vororte — steht es hin-

sichtlich der Verkehrsmittel hinter der deutschen Reichshauptstadt erheblich zurück. Das ergibt sich aus einer Zusammenstellung in der „Deutscherischen Eisenbahn-Zeitung“. Danach besaß Berlin, von der Stadtbahn abgesehen, im Jahre 1888 282 Kilometer Pferdebahnen mit 997 Wagen, welche jährlich 117 Millionen Fahrgäste beförderten, Wien dagegen nur 159 Kilometer mit 720 Wagen und einer Beförderung von 48 Millionen Personen. Gewaltig ist auch der Abstand hinsichtlich der Droschken. An Droschken erster Klasse besaß Berlin 2140, Wien 1221. Wien wies dagegen 647 Omnibusse, Berlin nur 595 auf, was sich aus dem Aufschwung der Pferdebahnen und aus der Stadtbahn erklärt. — Was das Fernsprechwesen anbelangt, so erinnert das Blatt daran, daß Berlin 15,000 Fernsprechtheilnehmer, Wien dagegen nur 3500 besitzt.

Eine Zusammenstellung der bisherigen Resultate des Koch'schen Heilverfahrens liegt gegenwärtig an der Hand der amtlichen Berichte der Kliniken, Polikliniken und pathologisch-anatomischen Institute der preussischen Universitäten vor, welche durch den Minister der geistlichen u. Angelegenheiten eingefordert worden waren. Es sind im Ganzen 55 Berichte eingegangen. In denselben kann es sich, wie von den meisten Berichterstattern hervorgehoben wird, zur Zeit nicht um Mittheilung der mit größter Sorgfalt gemachten Beobachtungen und der aus denselben gewonnenen vorläufigen Ergebnisse handeln. Trotzdem dürften die Berichte geeignet sein, zur Aufklärung der ärztlichen Welt über das Koch'sche Heilmittel beizutragen. Der 905 Seiten starke Band enthält zum Schluß eine Zusammenstellung der Berichtsergebnisse von Professor Guttmann. Wir entnehmen dieser folgende Mittheilungen: Von den 2172 mit dem Koch'schen Mittel Injicirten sind rund 1700 in Behandlung genommen worden; davon haben 932 an Tuberculose der Lungen und 120 an Tuberculose anderer innerer Organe und rund 700 an äußerlich auftretender Tuberculose gelitten. Von 1061 an innerer Tuberculose Leidenden sind 13 geheilt, 171 wesentlich gebessert, 194 gebessert, 586 ungebessert, 46 gestorben. Von 708 an äußerer Tuberculose Leidenden sind 15 geheilt, 148 wesentlich gebessert, 237 gebessert, 298 ungebessert und 9 gestorben.

Neuere Post.

Hamburg, 10. März. In der vergangenen Nacht entstand in der zweiten Elbstraße Nr. 36. durch Petroleum-Explosion ein Ladena-Brand. Es gelang, 11 Personen aus den Stagen zu retten. Ein Mädchen, welches Brandwunden erlitten hatte, mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

München, 10. März. Das bayerische „Militär-Verordnungsblatt“ veröffentlicht einen Gnadenbefehl des Prinzregenten für die Armee, welchem zufolge alle die Dauer von 6 Wochen nicht überschreitenden Disziplinarstrafen und militärgerichtlichen Freiheitsstrafen (Ehrenstrafen ausgeschlossen) vom 11. März ab erlassen sind.

New-York, 10. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist auf der Eisenbahnstrecke Atchison-Topela in der Nähe von Havana (Illinois) eine Schnellzug entgleist. Die Waggonen wurden theilweise zertrümmert; ein Reisender verlor dabei das Leben, acht Personen wurden verwundet, darunter drei schwer. Die Trümmer der Wagen geriethen in Brand, wodurch mehrere Reisende schwere Brandwunden davon trugen. Die unverletzten Reisenden mußten zu Fuß auf einem mit Eis bedeckten Wege über eine (englische) Meile zurücklegen, bevor sie einen bewohnten Ort erreichten.

Telegramme.

Warschau, 12. März. Um 4 Uhr Nachts hat der Wasserstand der Weichsel die Höhe von 22 1/2 Fuß erreicht. Ein Theil der Bednarzka-, Solec-, Czerniatowska-, Rybaki-, Bolesko-, und Bugay-Straße ist überschwemmt. Der Pacl in Praga steht ganz unter Wasser. In der Browarna-Straße ist das Wasser in einige Läden eingedrungen. In der Solec-Straße reicht das Wasser bis an die Dreifaltigkeits-Kirche. Der Marienstädter Platz, sowie die Bialoskornicza-Straße sind ebenfalls überschwemmt. Die Schloßterasse steht ganz unter Wasser. Um 5 Uhr Morgens nahm der Wasserstand der Weichsel nicht mehr zu.

Berlin, 11. März. Generaladjutant von Wedell soll, wie gerüchtweise verlautet, den Botschafterposten in St. Petersburg übernehmen.

Budapest, 11. März. Die Donau ist aus den Ufern getreten und hat große Strecken überschwemmt.

London, 11. März. Wie den „Daily

News“ aus Madrid gemeldet wird, hat die Regierung wegen Ausbreitung der autonomistischen Agitation die Abfertigung von 6870 Mann nach Havana befohlen. — Die Conwertung der Kubanischen Anleihe von 28 Millionen Pfund Sterling ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

London, 11. März. In den Bergwerken bei Glasgow erfolgte eine Explosion, wobei zwölf Arbeiter um's Leben kamen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Glass, Weinreb und Meyer aus Warschau. — Chotzen aus Bingen. — Zapp aus Düsseldorf. — Heidefeld aus Remscheid. — Sahlmann aus Fürth. — Dreimann aus Riga. **Hotel Victoria.** Herr Bilowicki aus Warschau. — Segal aus Bialystok. — Rentaki aus Lask. — Majmon aus Kielce. — Kohn aus Zgierz. **Hotel de Pologne.** Herren: Labawer, Zweibaum und Silewicz aus Warschau. — Machonik aus Riga. — Otto aus Petrikau. — Kempner aus Kalisch. — Abramowicz aus Petersburg. — Zander aus Bromberg. — Lebelt aus Bloto. — Müller aus Tomaszow. — Maciejewski aus Boguszycze. — Frau Arndt aus Zduńska-Wola.

Coursbericht.

Stadt	100 Mk.	100 Rbl.	100 Fr.	100 Fl.	100 Kr.
Berlin	100 Mk.	3	42.10	—	—
London	100 Rbl.	3	8.51 1/2	—	—
Paris	100 Fr.	3	33.95	—	—
Wien	100 Fl.	4	74.50	—	—
Petersburg	100 Kr.	5	—	—	—

St. Petersburg, den 12. März 1891.
100 Rubel = 239 Mk. 40
Mittwo = 239 Mk. 50

St. Petersburg, den 11. März 1891.
Berlin 42
London 8
Paris 38
Wien 74

St. Petersburg, den 12. März 1891.
Berlin 42
London 8
Paris 38
Wien 74

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 1. bis 7. März 1891. (Evangelische Confession) in Zgierz.

Taufen.	Todesfälle.	Todesfälle.			
		Kinder.		Erwachsene.	
männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
5	3	3	1	—	—

Während dieser Zeit wurde — todtgeborenes Kind angemeldet.

(Evangelische Confession) in Labianice. Gelant: Rudolf Sperling, Emil Grant, August Döring, Adolf Schönfeld, Reinhold Kraus, Arthur Schmoranz, Martin Eisert, Anna Schuster, Alma Scharmann, Kathalle Niedlich.

Die Verwaltung des Vereins zur gegenseitigen Unterstützung der Handlungs-Commis der Stadt Lodz beehrt sich hiermit zur Kenntniß zu bringen, daß am Mittwoch, den 6. (18.) März im **Concerthause** für die Mitglieder des Vereins, deren Familien und eingeführte Gäste ein **Tanz-Abend** mit vorhergehendem **DILETTANTEN-CONCERT** stattfinden wird.

Eintrittskarten werden von Donnerstag, den 21. d. M. ab, täglich von 1 1/2—1 1/2 Nachm. und von 9—10 1/2 Uhr Abends in der Kanzlei des Vereins verabfolgt. **Bemerkung:** Es wird höf. ersucht, daß Damen auf den Tanz-Abend in Bisfittoiletten, Herren dagegen in Fracks oder Bisfitröcken erscheinen.

Gefunden: Reinhold Rau 6 Wochen, Kathalle Gust 2 Jahre 10 Monate, Jakob Rinte 31 Jahre, Arthur Schmoranz 10 Stunden. **Todtgeborene:** 1 Kind.

Okowit-Preis.

Warschau, den 11. März 1891.
En gros pr. Wedro 863 — — — — 865) 2%
Detail-Preis p. „ 875 — — — — 877) Zuschlag
78% mit Accise Kop. zu 9 1/2%

Insertate.

6-5) **Restaurant Littke,** Neuer Ring Nr. 5. Heute und die folgenden Tage

Concert

der Karlsbader Damen-Kapelle. **Entree frei.** **Restaurant „Zum goldenen Anker.“** Heute Sonnabend:

SCHWEIN-SCHLACHTEN. Vormittags Wellfleisch, Abends Wurstabendbrot, wozu ergebenst einladet



J. Grams. **ГЕНОХЪ ВЪРЕКЪ**

Ейбешитцъ потерялъ свою нахткарту и проситъ нашедшаго о возвращеніи таковой въ канцелярію магистрата гор. Лодзи.

Noch einige gut erhaltene polierte **Möbel** sind preiswerth abzugeben.

Ziegelstraße Nr. 11 (neu) parterre. **LETNIE**

pomieszkania Lasy sosnowe, rzeka i park przy stacyi Drogi Warszawsko-Wiedenskiej, Rogów.

Blizsze szczegoly u W-go Klukowa w Hotelu Polskim. (3-1)

Als passende Confirmationsgeschenke empfiehlt **L. Fischer's Buch- und Musikalienhandlung:**

- Leonhardi, „Der Gang zum Altar und v. Altar ins Leben“, f. Konfirmanden Rs. 1.50
 - Murray A., „Nach Jesu Bild“, „ 1.—
 - Wenger, „Die Frauen des Neuen Testaments“, „ 2.—
 - Heintzeler, „Das Leben Jesu“, „ 2.—
 - „Gott schütze Dich“, „ 1.50
 - Gerok, „Palmbblätter“, à Rs. 1.50, 2 u. „ 4.50
 - Weitbrecht, „Maria und Martha“, für Jungfrauen, „ 2.50
 - Weitbrecht, „Heilig ist die Jugendzeit“, für Jünglinge, „ 2.50
 - Hammer, „Leben und Heimath in Gott“, „ 3.—
 - Mayer, „Haus-Andachtsbuch“, Rs. 1.15 u. „ 1.75
 - Spitta, „Pfalter und Harfe“, à Rs. 1.50, Rs. 2 und „ 7.50
 - Rogge, „Weisheit im Herrn“, Prachtwerk, „ 6.25
 - Gerth's & Gerok, „Silber christlichen Lebens“, Prachtwerk, „ 8.—
 - Tegner, „Abendmahlskinder“, Prachtwerk, „ 6.—
 - „Kommet zu mir“, von Hoffmann, „ 14.50
 - „Roses und die Töchter Pharaos“, „ 17.—
 - „Dein Wort ist die Wahrheit“, „ 4.75
- Evangelische Gesangbücher,** in sehr großer Auswahl. (3-3)

Telephon-Verbindung: Gärtnerei Juljanow und Blumenladen Juljanow.

„Juljanow“

Gärtnerei

JULJANOW BEI LODZ

empfehlen:
Alleebäume, Obstbäume, hochstämmige und in
Bwergeformen, Bierbäume und Sträucher, Coniferen
(Nadelhölzer), Rosen in den schönsten Sorten, hoch
und niedrig, Lorbeerbäume und Pyramiden u. u.

Blumenladen:

PETRIKAUER-STRASSE № 768/83

(Eröffnung am 13. März)

empfehlen:
Täglich frische Schnittblumen, Topfpflanzen für
Bimmerkultur, Bouquets, Guirlanden, Kränze u. u.

Bestellungen aller Art werden jederzeit angenommen und auf das
Schnellste und Beste ausgeführt.

(3-1)

Theater Varieté.

Täglich Vorstellung mit neuem Programm.

Wiederauftreten von

Mrs. WALTON

mit ihren wunderbar dressirten Hunden und Affen.

Debut von Fr. HOFFMANN.

Darstellung lebender Bilder:

1) Die Toilette der Pandora. 2) Venus, Juno und Minerva, Paris, d. Göttinnen
den Apfel zeigend. 3) Nymphen im Walde.

Auftreten von Fr. Helqui, Peppi Beyer, des Character-Komikers Otto Köhler,
des groß. kleinrussisch-deutschen Terzets Gebr. Sokolow und des gesammten Personals.

Debut der Athletin und Ringkämpferin ROSA CLAIR.

Aufang präcise 1/9 Uhr. Die Direction L. Sylvandier.

Apellmeister Richard Staps.

Alles Nähere besagen die Affichen.

Sonntabend, den 14. März 1891:

Benefiz für M-me LEONIE.

Feine alte Ungar-Weine

(aus den Jahren 1827, 1834, 1839, 1841 und 1848)

sind preiswürdig zu verkaufen. (6-5)

Wiederverkäufern bei Partie-Abnahme von 50 Flaschen und darüber
gewähren wir einen angemessenen größeren Rabatt.

Für die Güte der Weine übernehmen wir Garantie.

SIMON & STECKI, Hoflieferanten in Warschau.

Haupt-Niederlage: Krakauer Vorstadt Nr. 38.

Ein durchaus selbstständig arbeitender

Färbergehülfe,

russischer Unterthan, speciell in Woll-Stückfärberei und loser Wolle sowie
Waidküpe erfahren, welcher seit 2 Jahren im Auslande zur Zufriedenheit
seines Chefs fungirt, sucht wegen Todesfalles des Letzteren für bald
oder später andere dauernde Stellung.

Gefällige Offerten wird Herr Adolf Gehlig die Güte haben, anzu-
nehmen und weiter zu befördern. (3-1)

Die Kunst- und Handels-Gärtnerei in Nowosiolki,

per Bialystok, Poststation Chorosechtsch,

empfehlen diverse Obst- und Wild-Bäumchen, ebenso Sträucher in den
verschiedensten Qualitäten und zwar 4-5 jährige Äpfel, Birnen und
Pflaumen mit starken Kronen; 5-6 jährige süße gewöhnliche Kirschen
in großer Anzahl zu niedrigen Preisen, Kastanien, Ahornbäume, Korbweiden,
Himbeeren, Stachelbeeren, Gartenerdbeeren etc.

Kataloge gratis und franco. (6-2)



Die Zubereitung und der Verkauf des Neuen Cold-Cream
ALDEHYDE vom Chemiker Wladio ist, als in seinen Bestand-
theilen keinerlei schädliche Substanzen enthaltend, von der Medicinal-
Abtheilung der Petrokow'schen Gouvernements-Verwaltung auf Grund der
allgemeinen Handelsbestimmungen gestattet.

Bei täglichem Gebrauch macht es die Haut weich, weiss und frisch;
schützt vor Runzeln und ist dabei unsichtbar auf dem Gesicht.
Da das Aldehyde keine fettigen Substanzen enthält, so verdirbt es
nicht und bespuckt nicht die Kleider. — Vorzüge, die kein anderes Cold-
Cream aufweist.

Verkauf in allen Apotheken, grösseren Apotheker- und Parfümerie-
waaren-Händlungen.

Haupt-Niederlage bei W. Kremer, Москва, Старо-Гостиницъ дворъ Nr. 29-30.

In Lodz bei M. Spokorny, Kulakowski's Nachf. L. Fijalkowski. (10-10)

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Доводено Цензурою.
Варшава 1-го Марта 1891 г.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Bekanntmachung.

Die Direction des Credit-Vereins der Stadt Lodz

Da ein bedeutender Theil der Vereinsmitglieder trotz des am 16.
(28.) Februar l. J. abgelaufenen dreimonatlichen Verzugstermines die No-
vemberrate für das Jahr 1890 von der ertheilten Anleihe nicht ein-
gezahlt hat, so war die Direction auf Grund § 78 des Vereinsstatuts in
der heutigen Sitzung gezwungen, die restituierenden Immobilien zum Verkauf
auszustellen. Das den Vereinsmitgliedern zur Kenntniss bringend, hofft die
Direction, daß dieselben, um den bedeutenden Kosten, welche eine Verkaufs-
ausstellung der Immobilien zur Folge hat, zu entgehen, die rückständige
Rate unverzüglich in der Vereinskasse einzahlen werden.

Der Präses: E. Herbst.

Der Director des Bureau: A. Rosicki.

Lodz, den 27. Februar (11. März) 1891.

Nr. 2176.

Ein möblirtes

ZIMMER

für einen Herrn sofort zu vermieten.
Näheres Przejazd-(Meisterhaus)-Strasse
Nr. 225 b erste Etage. (3-3)

Ein (3-3)

junger Lithograph,

der in Schrift (Gravur) arbeitet und sich
vervollkommenen will, sowie

2 Lehrlinge

(Söhne achtbarer Eltern) mit guter Schul-
bildung und Talent im Zeichnen können
sich melden bei

Rudolf Luther.

Eine Bohrmaschine

mit Fußbetrieb

ist billig zu verkaufen. (3-2)

Wo? sagt die Expedition dieses Bl.

Für ein technisches Geschäft wird

ein Lehrling

aus anständiger Familie gesucht. Offerten
unter 50 in der Expedition d. Bl. abzu-
geben. (3-2)

Dr. med. J. KLEMPNER,

Augenarzt.

Sprechstunden von 9-12 und von 3-5 Uhr.
Petrikauerstrasse Nr. 21 vis-à-vis der Apotheke
Spokorny. (10-4)

Tricotnäherinnen

bekommen Beschäftigung

bei S. M. Lipschitz Cegelniastrasse Nr. 6
Hof 2 Treppen. (3-2)

8-3) Natürliche

Ungarweine,

französische, spanische und Rheinweine,
sowie sämtliche Colonialwaaren,
empfehlen zu den bevorstehenden Feiertagen
zu den billigsten Preisen

Gebr. Thursch,

Petrikauer-Strasse Nr. 23.

Für ein Agentur- und Commission-Geschäft
wird ein

Lehrling

gesucht.

Wo? sagt die Exp. d. Bl. (2-2)

Ein Compagnon

mit einem Kapital von 5000 Rbl. wird
für ein lucratives, rentables, eingeführtes
Geschäft gesucht.

Offerten unter Nr. 70 sind an die
Exp. d. Bl. erbeter. (3-2)

Lodzer Thalia-Theater.

Freitag, den 13. März 1891:

Bu ermäßigten Preisen!

unter Mitwirkung von

Valentine Rosenthal-Riedel,

Kgl. Bayerische Hofschauspielerin.

Auf vielseitiges Verlangen:

Der Weichenfresser.

Original-Lustspiel in 4 Akten von
G. v. Moser

Lodzer Thalia-Theater.

Das Gasspiel

des kaiserl. kgl. Hofburgschauspieler

Friedrich Mitterwurzer,

findet statt:

Sonntag, den 15. März,

Montag, den 16. März,

Dienstag, den 17. März.

Der Künstler tritt auf:

Sonntag als Hamlet,

Montag als Conrad Bolz (Die

Journalisten),

Dienstag als Narziss.

In „Die Journalisten“ spielt

Valentine Rosenthal-Riedel die

weibliche Hauptrolle „Adelheid

Kunec.“

Preise der Plätze:

Parquetloge à 4 Personen 9 Rbl.,

Balkonloge à 6 „ 12 „

Rangloge à 6 „ 8 „

Fremdenloge à 4 „ 9 „

Proszeniumloge à 8 „ 16 „

Dieszu 20 Kop. für die Armen.

I. Parquet 1.-3. Reihe 2 Rbl. 50

„ „ 4.-6. „ 2 „ 25

„ „ 7.-10. „ 1 „ 50

II. „ ab 11. „ 1 „ 50

Balkon 1. Reihe 2 „ 50

„ folgende Reihen 1 „ 50

Dieszu 5 Kop. für die Armen.

Amphitheater Kop. 75

Gallerie Kop. 50

Der Billetverkauf findet an der Kasse

des Thalia-Theaters schon von heute

ab statt

Lodzer Victoria-Theater.

Heute Freitag, den 13. März 1891:

Bu ermäßigten Preisen!

DER ZIGEUNER-BARON